



Frank Röller

Frank Röller: *Rituale im Sport*

"Im 20. Jahrhundert (...) wurden die alten Religionen, wie das Christentum, von einem neuen, sonderbaren Kult mit dem angelsächsischen Namen 'Sport' abgelöst. Der Sport ist die 'Weltreligion des 20. Jahrhunderts' (...)", schrieb ein Publizist im Jahre 1932. Hat er Recht und gilt diese Aussage auch für die gegenwärtigen Ausprägungsformen des Kulturphänomens "Sport"? Dieser originellen und in der Fachdiskussion zunehmend beachteten Hypothese geht Frank Röller in seinem neu erschienenen Buch ausführlich nach. Der Text ist locker geschrieben, unterhaltsam und informativ. Zahlreiche, mehrheitlich farbige Abbildungen unterstützen die Argumentation.

Nach einer allgemeinen, religions- und sportwissenschaftlichen Einführung erhält der Leser interessante Denkanstöße: Werden die modernen internationalen Olympischen Spiele, schon von ihrem Wiederbegründer Pierre de COUBERTIN mit dem zentralen Attribut der Religion geadelt, diesem hohen, theoretisch zugeschriebenen Anspruch überhaupt gerecht? Und wie sieht es im Vergleich dazu mit den Ritualen und teilweise religionsanalogen Zügen des nationalen Deutschen Turnertums aus? Inwiefern bestehen zwischen diesen sportiven Erscheinungen und dem Wesen der Religion Übereinstimmung, bloße Analogie oder gar Gegensätze? Weist der Sport, von Carl DIEM in seinen Ursprüngen als kultisch postuliert, in seiner heutigen Ausprägung ebenfalls noch kultische Züge auf? Wenn ja, sind diese dann an den phänomenologisch beschreibbaren Erscheinungsformen des Sports abzulesen? Welchen Stellenwert nimmt der Sport im Leben derer ein, die ihn betreiben, und wie beeinflusst er das Dasein der großen Massen, die ihm mehr oder weniger passiv anhängen? Ist womöglich gerade im *nicht* offiziell ritualisierten Sportbereich der größte Reichtum an religiösen Ritualen zu verzeichnen? Wenn ja, welche Art von Religion oder Religiosität liegt hier vor? Treten hier ganz neue Erscheinungen auf, oder handelt es sich vielmehr um bereits da Gewesenes, nur im modernen Gewande?

Der Analyse einzelner Sportarten folgen Betrachtungen der Rituale und der Kulterscheinungen, der Mythen und Symbole, des Festcharakters und der Liturgie, die in Verbindung mit dem Sportgeschehen auftreten bzw. ihm inne wohnen. Der Perspektivenwechsel bei der Betrachtung des Sports von der soziologischen oder sportmedizinischen hin zur religiösen vermag bisher vernachlässigte Facetten des Kulturphänomens "Sport" zu beleuchten: weg vom dominierenden Streben nach Spitzenleistung, das zu einer unverhältnismäßigen Kommerzialisierung und einer Dopingverseuchung des Spitzensports führt. Die Manipulationsvorfälle bei der Tour de France 2006 und die zum Teil erbärmlich hilflosen Reaktionen der betroffenen Sportler mögen ein sehr unrühmliches, wenngleich doch symptomatisches Beispiel hierfür sein. Während hier die Magie in den Hexenküchen der Dopingmischer wabert und an den



Frank Röller

mysteriösen Pfaden Wegelagerern gleich versteckt lauert und die Giftchen und Hormönchen auf derzeit jeglichem erkenntnistheoretischen Zugang sich verschließenden, schier unergründlichen Wegen in die zu fast Un- und Übermenschlichem berufenen Sportlerkörper gelangen lässt, zeigt die jüngste Sportgeschichte aber auch ebenso auf, dass im Sportgeschehen andere Kräfte und Potenziale schlummern, die es nur zu wecken gilt: Die Fußball-WM 2006 entpuppt sich zu einem Fest der Menschen aller beteiligten und nicht beteiligten Völker und Nationen, zu einem wahren Tanz um das (zumindest im Endspiel) goldene runde Leder. Das komplette fußballerische Erdenrund versinkt unter einem wogenden, bunten Farbenmeer, der Alltagsrhythmus wird durch intensive vier Wochen Dauerfest total außer Kraft gesetzt. Selbst in unserer sonst so ordnungsverliebten, vom Heiligen Bürokratius wohlgesegneten Gesellschaft wird diese Ordnung grundstürzend ausgehebelt, tiefe Emotionen – Jubel und Trauer, Glückseligkeit und Leid – brechen sich hemmungslos Bahn. Und uns allen hat es abgrundtief gut getan, rettet es uns doch über die vier Jahre hinweg bis zum nächsten kosmopolitischen Karneval, wo die Welt wieder einmal Kopf stehen darf. Die Fußball-WM 2006 ist ein gutes Beispiel dafür, dass auch der gegenwärtige Leistungssport trotz all seiner problematischen Begleiterscheinungen religionshomologe Kräfte aus den innersten Tiefen des menschlichen Gemütes eruptieren lassen kann, welche die Religionswissenschaft als "schamanistisch" oder "dynamistisch" charakterisiert. Wird der Sport als Spiel verstanden, und zwar als zweckfreies, gelöstheiteres Menschenspiel in seiner kosmischen Transparenz, so kommt er seiner religiösen Dimension sehr nah. Wenngleich diese beiden sportlichen Großereignisse des Jahres 2006 in dieser Abhandlung aufgrund ihrer Aktualität nicht mehr berücksichtigt werden konnten, so lässt sich die Kernthese des Buches uneingeschränkt auch hierauf übertragen, und die Fülle der aus der Sportgeschichte gesammelten Beispiele sind problemlos durch die jüngsten Exempel ergänzbar. Die Kernaussagen dieses Buches über das Phänomen der Sportreligion sind nicht an aktuelle Geschehnisse geknüpft und somit überzeitlich gültig.

Der Autor schafft es, in verständlicher und fesselnder Sprache Wissenschaftlichkeit, Spannung und auch ein wenig Witz miteinander zu verbinden. Obwohl wahrscheinlich nicht intendiert, schlägt das Buch auch eine Brücke zur Sportethik, womit es dem gesellschaftlichen Phänomen "Leistungssport" in seiner derzeitigen Krise einen kleinen Dienst erweist. Die Diskussion um das Wesen und die Bedeutung des Sports wird durch Röllers neues Buch bereichert und belebt.

Erschienen 2006 im invoco-verlag, 416 Seiten